

BUNDESPOLITIK

„Ich will meine speziellen Kompetenzen einbringen“

Alexander Kulitz, Gesellschafter der familieneigenen Esta Apparatebau GmbH Co. KG in Ulm, wurde für die FDP in den Bundestag gewählt. Im Interview sprach er über seine neue Rolle.

Herr Kulitz, stimmt es, dass Ihre Wahl in den Bundestag für Sie selbst eine Überraschung war?

KULITZ: Absolut. Die FDP hatte sich im letzten Jahr das Ziel „acht Prozent plus“ gesetzt. Dass wir dann noch besser abgeschnitten haben und Baden-Württemberg sogar nach Nordrhein-Westfalen

das zweitbeste Ergebnis geholt hat, hat letztendlich dazu geführt, dass auch mein mittlerer Platz auf der Landesliste noch zog. Nein, damit hatte ich wirklich nicht gerechnet. Und dass ich in den Bundestag gewählt wurde, entschied sich auch erst nach Mitternacht. Da hatte ich längst die Wahlparty verlassen.



Alexander Kulitz

„Ich stellte mir die Frage: Diskutiere ich weiterhin mit oder versuche ich, direkt Einfluss zu nehmen?“

Alexander Kulitz
Esta

Sie engagieren sich seit längerem gesellschaftspolitisch, sind Vorsitzender der deutschen Wirtschaftsunioren und im VDMA als junger Unternehmer aktiv. Hatten Sie auch eine politische Karriere bereits länger geplant?

KULITZ: Nein. Bei uns in der Familie ist es jedoch üblich, dass man sich ehrenamtlich gesellschaftlich engagiert. Das tun auch meine Geschwister. Mein politisches Interesse ist aber erst über mein Ehrenamt bei den Wirtschaftsunioren entstanden. Mit der Politik bin ich zum ersten Mal direkt in Berührung gekommen, als ich als junger Jurist mein Pflichtpraktikum bei der ehemaligen Bundesbildungsministerin Annette Schavan absolvierte.

fleißig mit oder bemühe ich mich, Dinge zu ändern, die mir nicht passen, indem ich versuche, direkt Einfluss zu nehmen?

Wie kam es zu der Entscheidung, für die FDP zu kandidieren?

KULITZ: Der FDP bin ich erst vor anderthalb Jahren beigetreten. Das kam durch meinen persönlichen Kontakt zu dem baden-württembergischen FDP-Landesvorsitzenden Michael Theurer. Er bat mich immer wieder, wegen meiner liberalen Positionen die FDP zu unterstützen, obwohl er wusste, dass ich familiär eher durch die Union geprägt war. Dass ich so schnell so weit in der FDP nach vorne

Was gab letztlich den Ausschlag, sich parteipolitisch zu engagieren?

KULITZ: Als Bundesvorsitzender der Wirtschaftsunioren vertrete ich die Interessen der jungen Wirtschaft, in dieser Funktion natürlich überparteilich. Aber da ist mir erst richtig bewusst geworden, wie sehr die Politik häufig belastend in die Wirtschaft eingreift. Das wurde insbesondere durch den Regulierungswahn der großen Koalition deutlich. Ich stellte mir dann die Frage: Diskutiere ich als Unternehmer weiterhin





kam, war sicherlich auch der Tatsache geschuldet, dass ich im Gegensatz zu anderen, die sich um einen Listenplatz bewarben, aus der unternehmerischen Praxis kam.

Sowohl die Tätigkeit eines Unternehmers als auch die eines Politikers sind aufreibend. Wie bekommen Sie beides unter einen Hut?

KULITZ: Ein Unternehmer hat die Aufgabe, zu gestalten. Das impliziert auch, dass er das Unternehmen und sich selbst so organisiert, dass er sich dennoch Zeit für Dinge nehmen kann, die ihm wichtig sind. Für mich ist das die Politik.

Lassen sich die Anforderungen durch Politik und Unternehmen miteinander vergleichen?

KULITZ: Politik ist ein ganz anderes Feld. Als Unternehmer setze ich mir ein Ziel und überlege, wie ich es am besten erreiche. Dazu lege ich mir einen Plan zurecht. In der Politik mag ich auch eine Idee oder ein Ziel verfolgen. Ich merke dann aber ganz schnell, dass ich meine Kollegen erst einmal überzeugen muss, weil ich Mehrheiten brauche. Die Mehrheiten zu organisieren, setzt wiederum Kompromissbereitschaft voraus. Im Gegensatz zum Unternehmer werde ich also als Politiker ein selbst gestecktes Ziel wahrscheinlich nie eins zu eins umsetzen. Das kann natürlich zu Frustration führen. Ich weiß noch nicht, wie ich damit umgehen werde.

Gibt es bereits ein Anliegen, das Ihnen als frischgewählter Bundestagsabgeordneter besonders am Herzen liegt?

KULITZ: Mir geht es zunächst einmal darum, dass ich meine besonderen Kompetenzen einsetzen kann, die ich im Gegensatz zu anderen mitbringe. Ich komme aus einem Familienunternehmen, ich stehe in der dritten Generation eines Maschinenbauunternehmens, das heißt,

ich bringe Mittelstands- und Industriekompetenz mit und darüber hinaus ein tolles Netzwerk gerade zu anderen jungen Unternehmern. Ich würde mir deshalb wünschen, im internationalen oder wirtschaftlichen Umfeld eingesetzt zu werden. Ich hoffe, dass meine Fraktion meine Kompetenzen nutzt. Denn industrielle Familienunternehmer sind absolut unterrepräsentiert im Deutschen Bundestag.

„Ich werde mich vor allem für junges Unternehmertum und Bürokratieabbau einsetzen.“

Alexander Kulitz
Está

Ihre Favoriten wären daher der Auswärtige Ausschuss oder der Wirtschaftsausschuss?

KULITZ: Ja, das wären meine Favoriten. Aber ganz gleich, in welchen Ausschuss ich komme, werde ich versuchen, mich für meine besonderen Anliegen einzusetzen. Und das sind vor allem junges Unternehmertum, wozu natürlich auch Startups gehören, und der Bürokratieabbau. Der ganze Bürokratismus ist für deutsche Unternehmen eine ungeheure Bürde. Die Vorschriften – vom Datenschutz über den Brandschutz bis hin zu den Compliance-Regularien – haben in Deutschland überhandgenommen. Hier müssen wir wieder lernen, einen pragmatischeren Ansatz zu finden.

Herr Kulitz, wir danken Ihnen für dieses Gespräch. ■

KONTAKT
Holger Wuchold
VDMA Hauptstadtbüro
Telefon +49 30 3069-4619
holger.wuchold@vdma.org

LINK
berlin.vdma.org
